Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1911

34 (3.2.1911) 2. Blatt

Visual Library

Nr. 34. 2. Blatt

Karlsruher Zeitung

3. Februar 1911

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

Badische Kunst u. Wissenschaft.

Aus Lucian Reichs literarischem Nachlaß.*

Der im Jahre 1900 im 83. Lebensjahr in seiner Heimat Hüfingen verstorbene Kunstmaler Lucian Reich hat sich nicht nur als Künstler und Hebel-Illustrator einen Namen gemacht, sondern er besaß auch ein sinniges Erzählertalent, mit dem er weite Volkskreise zu erfreuen wußte. Lucian Reich war der Sohn des Hüfinger Oberlehrers und der jüngere Bruder des durch seine im Schloßgarten in Donaueschingen befindliche Gruppe „Die junge Donau als Kind im Schoße der Baar" bekannten Bildhauers Franz Xaver Reich. Der den beiden Knaben angeborene Sinn für Kunst und sinnige Natur- und Menschenbetrachtung erhielt von den Eltern eine sorgfältige Befruchtung und Pflege. Papa Reich, der schon in jungen Jahren durch seinen Onkel Zutritt ins Kloster in Villingen erhalten hatte, bekam dort von Kunstschätzen vielerlei zu sehen, das auf ihn großen Eindruck machte und ihn zu eigenem künstlerischen Schaffen anregte. Gleich nach Anstellung als Oberlehrer in Hüfingen errichtete Vater Reich im Schulhause eine Werkstätte, in der er neben seinem Berufe auf dem Gebiete der Plastik, wie der Malerei und des Vergoldens tätig war, und mit der er gleichzeitig auch eine Zeichenschule für Knaben und Mädchen ins Leben rief. Mutter Reich stammte aus einer sehr musikalischen Familie, in der die Kunst schon seit Generationen eine Heimstätte gefunden hatte. Sie war die Tochter des Zuchthausverwalters Schelble und die Schwester des späteren berühmten Sängers Joh. Nep. Schelble, der sich in Frankfurt als Gründer und Direktor des Cäcilienvereins eines großen künstlerischen Rufes erfreute. Als die Zeit herangekommen war, wo die Kinder sich für einen Lebensberuf entscheiden sollten, wählte Lucian die Kunstmalerei als solchen, obgleich die Base meinte, kein Maler werde alt — von wegen der giftigen Farben. Durch Verwendung des Onkels Schelble in Frankfurt fand Lucian im Städelschen Kunstinstitut dort Aufnahme und wurde ein Schüler des durch seine biblischen und streng religiösen Bilder bekannten Malers Veit. Sowohl in Frankfurt bei Veit als auch später in Karlsruhe bei Moritz von Schwind hat sich Reich ganz in antikem Geiste betätigen müssen, und als er wieder in seine Heimat zurückkehrte, da war ihm dies wie eine Art Erlösung, denn am wohlsten fühlte er sich doch auf heimischem Boden, auf dem er bisher wenig begangene Wege einzuschlagen begann. Er versuchte nämlich all das, was sich aus Väterzeiten in der herrschenden verflachenden Zeitströmung an Sitten, sinnigen Gebräuchen, Gemüt, Religion und gesundem Humor noch erhalten, in Schrift und Bild festzuhalten, und so entstand ein Volksbuch in bestem Sinne des Wortes, Reichs „Hieronymus". Auch seine Jugendschrift „Bruder Martin" und sein Buch „Wanderblüte" sind Perlen der Volksliteratur, aber trotzdem haben sie dem Verfasser nur wenig eingebracht, weil er offenbar die richtigen Verleger nicht gefunden hatte. Um festen Boden unter den Füßen zu gewinnen, mußte Lucian Reich im Jahre 1855 die Zeichenlehrerstelle am Gymnasium in Rastatt annehmen, neben den Schulstunden her malte, zeichnete und schrieb er — heute ein Kirchenbild, eine Zeichnung zu einem gemalten Kirchenfenster, einen Uhrenschild, eine Landschaft, ein Stillleben, totes Wild, morgen eine Feuilletonnovelle, eine Kalendergeschichte, Ortsgeschichtliches in bunter Reihe, wie es eben der Tag mit sich brachte. Nach seiner Pensionierung zog er sich von Rastatt wieder in seine Heimatstadt Hüfingen zurück, wo ihm seine Tochter die treue Pflegerin seines Alters wurde. Lucian Reich hat bei seinem Tode noch eine Reihe ungedruckter Manuskripte hinterlassen, unter denen sich dramatische Werke, Charakterstücke, Zeitbilder und Gedichte in der Mundart der Baar befinden.

* Entnommen aus einem Artikel von Adolf Welte im neuesten Heft von „Schauinsland". Red.

Die **50jährige Doktorjubelfeier** beging am 1. Februar der Heidelberger Rechtslehrer, Geheimerat Professor Dr. Richard **Schroeder** in Heidelberg. Sein Lehrfach umfaßt deutsches Recht, Handelsrecht und deutsches bürgerliches Recht. Prof. Schroeder wurde am 19. Juni 1838 zu Treptow a. d. Tollense in Pommern geboren. Sein Vater war jener Justizrat Schroeder, der als Freund und Förderer Fritz Reuters bekannt geworden ist. Richard Schroeder bestand 1857 das Abiturientenexamen zu Anklam, studierte Rechtswissenschaft in Berlin und Göttingen und promovierte am 1. Februar 1861 in Berlin. Nachdem er als Referendar tätig gewesen war, habilitierte er sich 1863 in Bonn, wo er 1866 zum a. o. und 1870 zum ord. Professor befördert wurde. 1866 bis 1870 war er zugleich Lehrer des Landwirtschaftsrechts an der Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf. 1873 folgte er einem Rufe nach Würzburg als Nachfolger von Dahn, kam 1882 nach Straßburg als Nachfolger von Prof. Sohm, 1885 nach Göttingen als Nachfolger von Thöl und 1888 nach Heidelberg als Nachfolger von Prof. Gierke. Schroeder ist Mitglied der Akademien der Wissenschaften in Berlin, München und Amsterdam, Dr. phil. h. c. von Göttingen und Dr. rer. pol. von Münster.

Die Gesamtvorstandssitzung des Mittelbadischen Musikverbandes, die in Achern stattfand, wählte zum Gaudirigenten an Stelle des aus dem Verband ausgetretenen R. Blondin-Oberkirch den Leiter des Musikvereins Harmonie Karlsruhe, Karl **Böhringer**. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Frage, durch welche Mittel die musikalischen Leistungen der Verbandsvereine erhöht werden könnten.

Der zweite Vortrag im Zyklus „Natur und Kunst", den die Karlsruher Abteilung des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien zugunsten seines in Hannover zu erbauenden Krankenhauses veranstaltet hat, fand am Sonntag nachmittag statt. Der Vortragende, Herr Geheimerat Dr. **Engler**, erörterte zuerst die Frage der Einreihung seines Vortragsthemas unter „Natur" oder unter „Kunst" und erinnert an den Ausspruch Kants, der die Chemie als eine Kunst bezeichnete. Das war sie auch als hermetische Kunst, Schwarzkunst, Scheidekunst in früheren Zeiten, zumal bei den Ägyptern, in deren Tempeln sie ihre erste Pflegestätte fand, auch ihren Namen erhielt. Weil sie von den Priestern, die bei religiösen Feierlichkeiten dem Volk zu imponieren und mit verblüffenden Experimenten den Wunderglauben an ihre Gottheiten zu stärken suchten, geheimgehalten wurde, hat sie als geheimnisvolle, dunkle Kunst (chema = schwarz) ihren Namen erhalten. Auch der Gebrauch des Weihrauchs geht von den ägyptischen Tempellaboratorien aus und hatte wohl bei der Desinfektionskraft dieser Dämpfe den hygienischen Zweck des Schutzes gegen ansteckende Krankheiten. Bei den Arabern, über welche sie von Ägypten aus über Spanien auf die Völker des Abendlandes überging, behielt sie diesen Charakter bei und stand Jahrhunderte hindurch im Dienste der Goldmacherkunst, den Bestrebungen, mit Hilfe des vergeblich gesuchten Steins der Weisen Gold zu machen, bis sie Ende des 18. Jahrhunderts durch Lavoisier zur eigentlichen Wissenschaft wurde und damit in die Reihe der Naturwissenschaften trat. Hatte von da ab Frankreich die Führung in der chemischen Forschung, so ging dieselbe in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts auf Deutschland über, in dessen zahlreichen Laboratorien sich eine rege Tätigkeit entfaltete, die dann, in der Industrie verwertet, eine glänzende Entwicklung derselben zur Folge hatte. Deutschland verdrängte in der Folge auch rasch auf diesem Gebiete des Wirtschaftslebens England aus seiner führenden Stellung. — Bei der Überfülle wichtiger Entdeckungen und Erfindungen griff der Vortragende nur ein abgegrenztes Gebiet heraus, die Strahlungschemie, welche in neuester Zeit ganz besonders erfolgreich nicht bloß auf die Entwicklung der Chemie selbst, sondern auch auf die allgemeine Naturkenntnis eingewirkt hat. Zunächst die Spektralanalyse. Nach Erklärung des Wesens dieser von Bunsen und Kirchhoff in Heidelberg vor jetzt einem halben Jahrhundert inaugurierten Richtung durch Experimente und Lichtbilder wird erörtert, wie dadurch nicht bloß eine Reihe von Elementen aufgefunden, sondern auch die Astrophysik gefördert wurde, insbesondere durch die Möglichkeit, die materiellen Bestandteile der Sonne und der Fixsterne durch die Analyse ihres Lichts kennen zu lernen u. a. m. Es folgte eine Besprechung der Photochemie, deren Anwendung schon auf Daguerre zurückgeht, woraus wieder die Photographie und andere Zweige wissenschaftlicher Verwertung sich entwickelten. Zu den weittragendsten Errungenschaften des Naturerkennens führte aber die Entdeckung des Radiums, dessen wesentlichste Eigenschaften demonstriert und dessen hohe Bedeutung für die Grundbegriffe der Chemie und Physik, der Geologie, auch für die Heilkunde hervorgehoben wurden. Anschließend daran folgte zum Schluß die Verflüssigung von Luft in einem im Auditorium aufgestellten Apparat und eine Reihe von Versuchen mit flüssiger Luft. — Mit dem Bekenntnis, daß wir mit jeder neuen großen Entdeckung immer wieder von neuem erkennen, wie wenig wir wissen, schloß der Vortragende unter starkem Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörer. — Der **dritte und letzte Vortrag** in diesem Zyklus findet am **nächsten Sonntag** statt, und zwar wird Herr Geh. Hofrat Dr. **v. Oechelhaeuser** unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder über die Ergebnisse der neuesten archäologischen Forschungen in Mesopotamien und Ägypten sprechen. Karten im Vorverkauf bei Bielefeld und Müller und Gräff.

Sternguckerr. Roman von Hermine Villinger. (A. Bonz, Stuttgart.) Über eine neue Schöpfung unserer allbekannten, allgeliebten und verehrten Landsmännin Hermine Villinger sind nicht viel Worte zu machen; sie reiht sich würdig in den Kranz liebenswürdigster Dichtungen, die wir ihr zu danken haben; sie beweist, daß die Sechzigerin mit unverminderter Frische und Kraft aus dem Vollen schöpft, daß ihr der alte Humor, der sichere Blick und die alte Menschenliebe treu geblieben ist, und daß sich die unermüdlich Schaffende, trotz reicher Protektion, nicht verflacht, sondern zunehmend von Jahr zu Jahr vertieft; deß ein Zeugnis auch das bedeutende Problem, das sich die Dichterin in diesem Roman gestellt hat, der der Entwicklung eines badischen Dorfes unter dem Einfluß einer Persönlichkeit gewidmet ist. Teilt der neue Roman mit den alten alle Tugenden, so ist er als Beitrag zur Kulturgeschichte darüber hinaus noch besonders bemerkenswert. Möchte das schöne Buch allen alten Freunden der Dichterin willkommen sein und ihr zu den alten neue Freunde erwerben. D.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 2. Februar.

** Im Monat **Dezember 1910** gelangten beim Genossenschaftsvorstand der **badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft** 531 Unfälle zur Anzeige, wovon 410 auf die Landwirtschaft und die mitversicherten Nebenbetriebe und 121 auf die Forstwirtschaft entfallen. Erstmals entschädigt wurden 219 Fälle; hierunter sind 12 Fälle mit tödlichem Ausgang. An Jahresrenten wurden für die neu entschädigten Fälle 18 680 M. angewiesen, und zwar an 207 Verletzte 17 119 M., an

---

Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

Museum für ostasiatische Kunst in Cöln. Durch die Vermittlung des Direktors des Kunstgewerbemuseums, Dr. Creutz, trat Prof. Adolf **Fischer** mit der Stadt Cöln in Beziehung und schloß Ende Juni 1909 mit dieser einen Vertrag ab, durch den er seine Sammlungen ostasiatischer Kunst der Stadt abtrat unter der Bedingung, daß nach seinen Ideen und nach den von ihm und dem Stadtbaurat Pauly in Kiel ausgearbeiteten Bauplänen ein selbständiges Museum für ostasiatische Kunst errichtet würde. Der Cölner Architekt Franz **Brantzky** gestaltete im Einverständnis mit Professor Adolf Fischer die Baupläne und wird den Bau ausführen, der im Frühjahr 1912 fertig gestellt sein soll, so daß die Eröffnung des Museums, für dessen Einrichtung Professor Adolf Fischer etwa ein Jahr zu brauchen glaubt, für 1913 in sicherer Aussicht steht. Am 24. d. M. fand in Gegenwart des Regierungspräsidenten die Grundsteinlegung statt. Oberbürgermeister **Wallraf** gab dabei eine kurze Geschichte der Sammlung und dankte dem Gründer und Stifter. Das Museum wird das **erste** seiner Art in Europa sein. Als Produkt langjährigen Studiums in Ostasien und reiflicher Erwägung wird Professor Fischer in dem Museum in erster Linie die kunsthistorische Entwicklung der großen Kunst Ostasiens vorführen, aber auch die des auf höchster Stufe stehenden, mannigfaltigen Kunstgewerbes, so daß man einen Überblick über das gesamte Kunstschaffen der Ostasiaten gewinnen kann.

An das von Fürst **Albert von Monaco** neu begründete Paläontologische Institut in **Paris** wurden der a. o. Professor der Ethnographie Henri Breuil aus Freiburg (Schweiz) und der Dozent für menschliche Urgeschichte an der Universität Wien, Dr. H. Obermaier, berufen.

Omar Al Raschid Bey, der Gatte der Schriftstellerin Helene Böhlau, ist in München gestorben. Der Verstorbene, dessen Name ursprünglich Friedrich Arndt lautete, war vor 25 Jahren, nachdem er seine erste Gattin verlassen hatte, in Konstantinopel zum Islam übergetreten und türkischer Staatsangehöriger geworden. Seiner zweiten Ehe, die er dann mit Helene Böhlau einging, erkämpfte er vor einem Jahr endlich nach langwierigen Prozessen die Rechtsgültigkeit. Er bewegte sich in seinen dichterischen und philosophischen Produktionen ganz auf dem Boden orientalischer Ideenwelt.

Die Uraufführung des sittlich ernsten Schauspiels „Das Narrenspiel der Liebe" von Ernst Eisenhart, Pseudonym eines bekannten Wormser Schriftstellers, errang in Worms einen von Akt zu Akt sich steigernden vollen Erfolg.

In Florenz wird am 11. März im Palazzo Vecchio eine **Porträtausstellung** eröffnet, die den Zeitraum von 1600 bis 1861 umfaßt. Im ganzen werden 450 Bildnisse ausgestellt; einige darunter sind vom Kaiser Friedrich-Museum, von der Galerie Lichtenstein und der Eremitage.

Eine Ausstellung „Neue deutsche Buchkunst" wird der Verein Deutscher Buchgewerbekünstler in der Zeit vom 19. März bis zum 7. Mai im Buchgewerbemuseum in **Leipzig** veranstalten. Nach Leipzig soll die Ausstellung auch in anderen deutschen Städten gezeigt werden.

Der Direktor der Berliner Volksoper, Dr. **Alfieri**, beabsichtigt, auf Anregung von einflußreichen Deutschen in Brasilien, nach Schluß der diesjährigen Spielzeit eine **Operntournee** durch die **südamerikanischen Staaten** zu unternehmen.

Eine gescheiterte Geologen-Expedition. Aus Winnipeg in Canada kommt jetzt die Nachricht, daß ein Schoner mit 15 geologischen Forschern an Bord im letzten September durch einen Sturm im nördlichen Teil der Hudson-Bai Schiffbruch erlitten hat. Die Teilnehmer haben unter größten Entbehrungen das Fort **Churchill** erreicht und sind jetzt mit Hunden in Winnipeg eingetroffen.

In einer Sitzung des **Komitees zur Errichtung einer Volksoper** für Groß-Berlin wurde Mitteilung gemacht, daß das Unternehmen gesichert ist. Von den vorgesehenen 2300 Plätzen sind bereits 1081 für jede Wochentagsvorstellung abonniert. Die Jahreseinnahme wurde auf 1,8 Millionen Mark geschätzt, denen 1,35 Millionen Mark Ausgaben gegenüberstehen würden. Das Theater wird voraussichtlich im April errichtet werden.

Der Touristenklub der Mark Brandenburg hat beschlossen, einen Aufruf zugunsten der **Wiederherstellung** des verfallenen **Grabes von Willibald Alexis** (Heinrich Häring), das sich auf dem Friedhof in Arnstadt (Thüringen) in sehr vernachlässigtem Zustande befindet, zu erlassen.

Der **Leichnam des ersten Europäers, der bis Tombuktu vordrang**, des 1826 dort erschlagenen englischen Afrikaforschers **Laing**, ist von einem französischen Offizier, Bonnel de Mezières, auf Grund von Überlieferungen der Eingeborenen, einen Meter tief unter einem Baume gefunden worden.

In **Mülhausen i. E.** findet gegenwärtig eine **Ausstellung** von Gemälden **deutscher** und **französischer** Meister statt. Namen wie Ziem, Courbet, Corot und der bekannte Tiermaler Tavernier sind vertreten. Der Berliner Maler Professor Koch hat Skizzen aus seinen „Vier Jahreszeiten" ausgestellt. Von Professor **Schönleber** besitzt die Ausstellung zwei Bilder: „In den Dünen" und „Durchs Schlüsselloch".

Direktor Max **Reinhardt** ist, laut „Berl. Lok.-Anz.", vom Münchener Künstlertheater für die Regie einer Anzahl der diesjährigen Sommervorstellungen, in denen auch Operetten zur Aufführung kommen sollen, verpflichtet worden.

Prof. Willy **Wick** in Wien ist lebenslänglich als Obernregisseur für das Münchner Hoftheater verpflichtet worden.

In **München** hat sich eine neue Künstlergruppe mit dem Namen **„Der Bund"** gebildet.

B. Sander, Schüler des Raff-Konservatoriums und des Kapellmeisters Adolf Herz in Frankfurt, wurde vom Herbst ab als Kapellmeister an das Stadttheater in **Trier** engagiert.

Eine „Wallenstein"-Erstaufführung. Im Svenska Teater in Stockholm wurde, wie die „Hamburger Nachrichten" mitteilen, die zu einem Abend „zusammengezogene" Schillersche **„Wallenstein"-Trilogie** als fünfaktiges Drama „Wallenstein" aufgeführt, was für Schweden in gewissem Sinne eine Erstaufführung bildete, da dort weder „Wallensteins Lager" noch die „Piccolomini" jemals vorher gegeben worden waren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

7 Witwen 766 M. und an 8 Kinder 795 M. Für die tödlich verlaufenen Unfälle wurden weiter 600 M. Sterbegelder bezahlt. Im gesamten waren zu Anfang des Monats Dezember 24 852 Personen im Rentengenuß, davon schieden im Laufe des Monats Dezember durch Einstellung der Rente 578 und durch Tod 70 aus. Unter Berücksichtigung des obigen Zugangs bezogen hiernach auf 1. Januar 24 426 Personen Renten im gesamten Jahresbetrage von rund 2 081 300 M. Die Zahl der Fälle, in welchen im Laufe des Monats Dezember Entschädigungen abgelehnt wurden, betrug 42; in 496 Fällen mußten Änderungen im Rentenbezuge vorgenommen werden.

(**Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe (Baden.**) Ernannt: zu Postassistenten: die Postgehilfen Hermann Philipp in Gaggenau, Herbert Thümmich in Merchingen. — **Versetzt:** die Postassistenten: Karl Baldauf von Schriesheim nach Mannheim, Rudolf Blickensdörfer von Untergrombach nach Mannheim, Emil Buchleither von Mannheim nach Adelsheim, Stephan Droll von Steinbach nach Gernsbach, Friedrich Fuhr von Sandhofen nach Aglasterhausen, Jakob Gamber von Malsch (Amt Ettlingen) nach Bühl, Robert Geiger von Karlsruhe nach Appenweier, Franz Hacker von Karlsruhe nach Mannheim, Oskar Herb von Philippsburg nach Mannheim, Hermann Hirsch von Königsbach nach Karlsruhe, Franz Hoffmann von Kehl nach Appenweier, Ludwig Jung von Karlsruhe nach Mannheim, Friedrich Kammer von Waghäusel nach Mannheim, Artur Kenck von Pforzheim nach Karlsruhe, August Letulé von Steinbach nach Bühlertal, Amadeus Morvilius von Bruchsal nach Mannheim-Waldhof, Karl Schäfer von Mannheim nach Karlsruhe, Georg Schmitt von Bruchsal nach Schwetzingen, Karl Speckert von Aglasterhausen nach Mannheim, Roman Weber von Langenbrücken nach Bruchsal, Gottlob Wieland von Karlsruhe nach Pforzheim; der Telegraphenassistent Leonhard Weber von Mannheim nach Pforzheim. — **Freiwillig ausgeschieden:** die Telegraphengehilfin: Klara Specht in Karlsruhe.

(**Krankenkasse.**) Man schreibt uns: Zur Herbeiführung einer Gleichmäßigkeit in der Ausführung der Gesetze über Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung, zur Erteilung von Ratschlägen und Auskünften an die einzelnen Krankenkassen und um zu den in das Gebiet der Arbeiterversicherung einschlägigen Gesetzesvorlagen Stellung zu nehmen, hat sich seit nahezu zwei Jahrzehnten die **freie Vereinigung badischer Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen** praktisch betätigt; es umfaßt diese Institution zurzeit rund 300 000 Mitglieder im Großherzogtum Baden. Die Geschäftsführung obliegt der Leitung der Karlsruher Ortskrankenkassen — Krankenverband Karlsruhe. Es gehören der Vereinigung fast sämtliche badische Ortskrankenkassen und eine ganze Reihe von Betriebs- und Innungskrankenkassen an. Namentlich sind ihr angeschlossen die Ortskrankenkassen der unter die Städteordnung fallenden Städte.

(**Landwirtschaftlicher Vortragskurs in Kehl.**) Der am 7. und 8. Februar d. J. in Kehl in der städtischen Turnhalle stattfindende Vortragskurs wird von der **Landwirtschaftskammer** auf die Anregung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Kehl veranstaltet. Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Prinz zu Löwenstein, Schloß Langenzell, sowie der stellvertretende Vorsitzende, Landtagsabgeordneter und Bürgermeister Saenger-Diersheim, und Oberamtmann Dr. Holderer-Kehl werden den Vorsitz führen. Nach dem nunmehr endgültig feststehenden Programm werden folgende Vorträge gehalten werden: Am 7. Februar: Ökonomierat **Huber**-Offenburg über: „Der Tabakbau nach dem heutigen Stand der Forschung und der Erfahrung." — Dr. **Lang**, Vorstand der Großh. Saatzuchtanstalt Hochburg: „Über Tabakzüchtung und Tabaksorten." — Direktor der Landwirtschaftskammer Ökonomierat Dr. **Müller**-Karlsruhe über: „Zeitgemäße Aufgaben aus dem Tätigkeitsgebiet der Landwirtschaftskammer. — Am 8. Februar: Kulturinspektor Baurat **Lubberger**-Freiburg über: „Die Bedeutung der Melioration für die Rentabilität des Betriebes." — Ökonomierat **Würtenberger**, Schloß Eberstein, über: „Wichtige Dinge für Mittel- und Kleinbetriebe" und der Geschäftsführer des Landesobstbauvereins, **Karmann**-Bühl, über: „Wie können die Betriebserträge durch teilweisen Übergang zum Marktgemüsebau gesteigert werden?"

B.C. (**Der badische Gastwirteverband**) hatte auf Dienstag nachmittag in den Kolosseumssaal eine **öffentliche Versammlung** einberufen, deren Tagesordnung lautete: „**Die Antialkoholbewegung**". Referent war der Direktor der süddeutschen Naturweinzentrale, W. **Schneider** in Freiburg. Der Redner wendete sich in sehr energischen Ausführungen gegen die Abstinenzbewegung, welche die Beseitigung des Alkoholgenusses, wenn möglich mit gesetzlichen Mitteln, zu erstreben suche. Einem übermäßigen Alkoholgenuß sei wohl entgegenzuwirken, nicht aber einem mäßigen Genuß, den zahlreiche hervorragende Autoritäten auf medizinischem Gebiete nicht nur als unbedenklich, sondern auch als der Gesundheit zuträglich bezeichnet hätten. An das von den versammelten Gastwirten mit großem Beifall aufgenommene Referat schloß sich eine längere Diskussion, in der zugunsten der Abstinenzbewegung u. a. Dr. **Hattingberg**-München und Professor **Leimbach**-Heidelberg eintraten.

BC. **Freiburg**, 27. Jan. Das erzbischöfliche Ordinariat gibt bezüglich der Regulierung der Diözesangrenzen folgendes bekannt: Verschiedene im Laufe der Zeit vorgenommene Änderungen der badischen Landesgrenzen haben es angezeigt erscheinen lassen, nunmehr auch die Diözesangrenzen einer entsprechenden Berichtigung zu unterziehen. Wir haben demgemäß im Einverständnis mit den Bischöfen von Mainz, Speyer und Würzburg sowie im Einvernehmen mit den beteiligten Landesregierungen von Bayern, Baden und Hessen dem Heiligen Stuhle diesbezügliche Vorschläge unterbreitet, welche mittels Dekretes der S. Congregatio Consistorialis vom 22. Dezember 1910 angenommen worden sind. Demnach werden der früher der Erzdiözese Freiburg angehörige Angelhof nunmehr der Diözese Speyer, der ehemals Mainzische Anteil von Kürnbach unserer Erzdiözese, dagegen die Enklave Michelbuch und 300 ha des Domänialwaldes im Distrikt Adlerstein, die aus badischem in großherzoglich hessischen Besitz übergegangen sind, der Diözese Mainz, die seither der Diözese Würzburg zugehörigen Orte Gottersdorf und Kummershof der Erzdiözese Freiburg zugewiesen.

Vermischtes.

Die Pest in der Mandschurei. Angesichts der drohenden Nachrichten, die über die Einschleppung der Pest aus der Mandschurei nach China und ihre schnelle Ausbreitung im Reich der Mitte gekommen sind, ist ein Bericht von Wichtigkeit, den der Londoner „Lancet" von seinem Korrespondenten in Peking über das Wüten dieser Krankheit in der Mandschurei empfing und in seinem neuesten Heft veröffentlicht. Der Hauptsitz der Seuche scheinen danach die bekannten Städte Tsitsikar und Charbin zu sein, und es sollen dort nicht weniger als 500 bis 600 Menschen jeden Tag an der Pest sterben. Da dies Gebiet verhältnismäßig dünn bevölkert ist, würde diese Ziffer einen ganz ungeheuren Grad der Epidemie bedeuten. Die Pest scheint auch nach ihrer Art besonders gefährlich aufzutreten, da die meisten Fälle zu der sogenannten Lungenpest gehören, bei der eine Heilung beinahe als ausgeschlossen gilt. Aus diesen Tatsachen hat die Wissenschaft wieder etwas neues zu lernen. Bisher hieß es immer, namentlich nach den Erfahrungen in Indien, daß der Pestbazillus keine Kälte verträgt, so daß die durch ihn bedingten Erkrankungen zur Winterszeit sogar in einem Land mit so warmem Klima wie Indien stets stark zurückgehen. Die Mandschurei aber, namentlich in ihren nördlichen Teilen, und ebenso fast das ganze nördliche China, hat winterliche Temperaturen aufzuweisen, die mindestens denen von St. Petersburg und Moskau entsprechen. Die nordwestliche Mandschurei soll sogar zu den kältesten Gebieten der Erde zählen, und das Thermometer fällt dort bei ständigem Nordwind nicht selten auf 49 Grad Celsius unter den Gefrierpunkt. Dazu kommt noch ein fast ständiger Sonnenschein und eine große Trockenheit, die gleichfalls den Krankheitskeimen entgegenzuarbeiten pflegen. Als ungünstiges Moment tritt dafür der Umstand ein, daß sich die Leute wegen der beißenden Kälte fast garnicht aus den Häusern hinaus getrauen, so daß in den Wohnungen, in denen sich natürlich ein entsprechender Schmutz aufhäuft, der Boden für die Ansteckung bestens bereitet wird. Die Verwaltung der Sibirischen Bahn hat sich an die russischen Behörden gewandt, und diese haben Kosaken und Ärzte in das verseuchte Gebiet entsandt, und außerdem eine Kosakenwache längs der mandschurischen Grenze verteilt, um die weitere Einwanderung von chinesischen Kulis zu verhindern. Diese hatten nämlich angefangen, vor der Pest Reißaus zu nehmen und die Eisenbahn kurz vor der Grenze zu verlassen, um sich zu Fuß hinüber zu schleichen und auf diese Weise der strengen ärztlichen Beaufsichtigung an der Grenzstation zu entgehen. Um das verseuchte Gebiet ist jetzt ein dichter Cordon gezogen, den nur Europäer und wenige bekannte Chinesen passieren dürfen. Dabei ist es zu manchen Reibungen mit chinesischen Einwohnern gekommen. Der chinesische Oberbeamte in Charbin hat jetzt auch aus Peking den amtlichen Befehl erhalten, Maßregeln gegen die Pest zu ergreifen. Diese würden wohl nicht viel wert sein, wenn ihm nicht ein französischer und ein englischer Arzt ihre Dienste zur Verfügung gestellt hätten. Diese haben denn auch von der Regierung freie Hand erhalten und wollen mit den russischen Ärzten gemeinsam gegen die Pest kämpfen. Es ist übrigens das erstemal, daß die chinesische Regierung es überhaupt für nötig gehalten hat, einige Tatkraft zur Unterdrückung einer Epidemie zu zeigen. Nach den letzten Nachrichten soll die Seuche in der Mandschurei auch bereits etwas abgenommen haben, in Charbin aber noch immer in besorgniserregendem Grade ihre Opfer fordern.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Öffentliche Zustellung einer Klage.

N.932.2.1. **Freiburg.** Die Firma **Oberbadische Branntweinbrennerei Alexander und Sigmund Lay** in Freiburg, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Grumbach daselbst, klagt gegen den Wirt **Gust. Beck**, früher in Freiburg, zurzeit unbekannten Aufenthalts, unter der Behauptung, daß ihr der Beklagte aus Warenlieferung vom Jahre 1906 und 1907 den Betrag von 218.25 M. schulde, mit dem Antrage auf kostenfällige Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 218.25 M. nebst 4% Zinsen seit Klagzustellung und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Freiburg i. Br. auf

Dienstag den 14. März 1911, vormittags 9 Uhr,

geladen.

Freiburg, 25. Jan. 1911.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
K. Bernauer,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Öffentliche Zustellung einer Klage.

N.917.2.1. Nr. 113. **Mannheim.** Reisender **Josef Waizeenegger Ehefrau, Wilhelmina Karolina geb. Schock** zu Mannheim, Windeckstr. 11, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwälte Dres. Frank und Hirschler in Mannheim, klagt gegen ihren **Ehemann** aus Irrendorf, früher zu Mannheim, aus den in § 1568 BGB. bestimmten Gründen, auf Scheidung der am 15. Oktober 1898 in Mannheim geschlossenen Ehe aus Verschulden des Beklagten.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf

Donnerstag, 27. April 1911, vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Mannheim, 24. Jan. 1911.
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts 4.
Engelmann.

Öffentliche Zustellung einer Klage.

N.923.2 Nr. 1389. **Sinsheim.** Der minderjährige **Hermann Schmitt,** uneheliches Kind der Anna Schmitt von Eppingen, vertreten durch den Vormund Hermann Schmitt, Fabrikarbeiter in Eppingen, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Jahn in Sinsheim, klagt gegen den Zigarrenmacher **Ferdinand Bender,** zuletzt wohnhaft in Hoffenheim, zurzeit an unbekannten Orten, auf Grund der Behauptung, daß der Beklagte der Vater des Hermann Schmitt sei, mit dem Antrage, vorläufig vollstreckbares Urteil dahin zu erlassen, der Beklagte sei unter Kostenfolge schuldig, dem Kläger von seiner Geburt an bis zur Vollendung seines sechzehnten Lebensjahrs als Unterhalt eine im voraus zu entrichtende Geldrente von vierteljährlich 50 Mark, und zwar die rückständigen Beträge sofort, die künftig fällig werdenden am 13. April, 13. Juli, 13. Oktober und 13. Januar jedes Jahres, abzüglich bereits bezahlter zweier Vierteljahresraten mit zusammen 100 M., zu zahlen.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Sinsheim auf

Donnerstag, 16. März 1911, vormittags 9 Uhr,

geladen.

Sinsheim, 31. Januar 1911.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Beck.

Konkursverfahren.

N.933. Nr. 878. **Freiburg.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Architekten **Franz Mägle** hier ist auf Antrag des Gläubigerausschusses eine Gläuigerversammlung berufen zur Beschlußfassung über einen Vergleichsvorschlag in Sachen Konkurs Mägle gegen Kaufmann Karl Löwenthal hier auf

Freitag, 10. Februar 1911, vormittags 11½ Uhr,

vor dem Amtsgerichte hierselbst, Holzmarktplatz Nr. 6, I. Stock, Zimmer Nr. 1.

Freiburg, 31. Jan. 1911.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Appel,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Konkursverfahren.

N.935. **Heidelberg.** Im Konkursverfahren über das Vermögen des Hoteliers **Friedrich Hesse** in Heidelberg ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

Mittwoch, 15. Februar 1911, vormittags 9 Uhr,

vor dem diesseitigen Gerichte, I. Stock, Zimmer Nr. 2, bestimmt.

Heidelberg, 30. Jan. 1911.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts IV.
Arnold.

N.918. **Mannheim.** In dem Konkurse über das Vermögen des Glasermeisters **Theodor Schmitz** in Schriesheim soll Schlußverteilung erfolgen.

Dazu sind nach Tilgung der Massekosten und -schulden 24 M. 97 Pf. vorhanden. Zu berücksichtigen sind Forderungen mit Rang gemäß § 61 Nr. 1 KO. in Höhe von 96 M.

Das Schlußverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts Mannheim — Abteilung XVI — zur Einsicht auf.

Mannheim, 31. Jan. 1911.
Der Konkursverwalter:
Reinmuth, Rechtsanwalt.

Konkursverfahren.

N.946. Nr. 1292. **Überlingen.** Über das Vermögen der **Adolf Riedlinger,** Metzger **Ehefrau Theresia geb. Koch** in Mühlhofen wurde heute am 1. Februar 1911, nachmittags 4½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Rechtsagent Johann Nist in Überlingen ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. März 1911 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Freitag, den 24. Febr. 1911, nachmittags 4½ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag, den 14. März 1911, nachmittags 4½ Uhr,

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Februar 1911 Anzeige zu machen.

Überlingen, 1. Febr. 1911.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts:
Degen.

Bekanntmachung.

N.934. Nr. A. 610. **Waldkirch.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **X. Ringwald & Söhne** in Elzach wurde Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Gläubigerversammlung über die den Mitgliedern des Gläubigerausschusses zu gewährende Vergütung bestimmt auf

Montag den 6. März 1911, vormittags 11 Uhr,

vor das Großh. Amtsgericht Waldkirch, Zimmer Nr. 26.

Das Honorar des Verwalters wurde auf 525 M., dessen eigene Auslagen auf 210 M. festgesetzt.

Waldkirch, 22. Januar 1911.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Schneider.

N.915. Nr. 1114. **Baden.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Baden belegene, im Grundbuche von Baden zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Johann Hornung,** Zimmermeister in Baden-Baden, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Donnerstag d. 23. März 1911, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen in Baden, Langestr. 33 I, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Dezember 1910 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Grundbuch von Baden Bd. 96 Heft 956, Bestandsverzeichnis I Lgb.-Nr. 827 f, 16 a 56 qm Hofreite, 4 a 78 qm Hausgarten, zus. 21 a 34 qm Gewann Reihermatten, Balzenbergstraße.

Auf der Hofreite steht:

a) ein 2stöckiges Wohnhaus mit teils Balken-, teils Schienenkeller und Dachwohnung, 1stöckiges Motorenhaus;

b) zwei 1stöckige Werkstätten,

c) ein 1stöckiger Schopf cf. Nr. 826b, af. Nr. 827c, geschätzt zu 69 000 M.

Baden, 31. Januar 1911.
Großh. Notariat I
als Vollstreckungsgericht.
Ketterer.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Aufgebot.

N.944.2.1. Nr. 942. **Freiburg.** Der Mechaniker **Christian Seith** in Freiburg hat beantragt, seinen am 7. Juli 1873 in Bühl geborenen, zuletzt in Freiburg wohnhaften Sohn **Otto Seith,** Schlosser, der im Jahre 1890 nach Amerika auswanderte und im Jahre 1897 die letzte Nachricht von sich aus Bremen schickte, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird daher aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Donnerstag, 21. Septbr. 1911, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgericht hierselbst, Holzmarktplatz 6, II. Stock, Zimmer Nr. 6, bestimmten Termine zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, die über Leben oder Tod des Verschollenen Auskunft erteilen könnten, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gerichte hiervon Mitteilung zu machen.

Freiburg, 23. Januar 1911.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Hehn.

Vermischte Bekanntmachungen.

Nutzholz-Versteigerung.

Gr. Forstamt Boxberg versteigert aus den Domänenwaldungen bei Winzenhofen, Ballenberg, Oberwittstadt und Eubigheim im Adler in Boxberg am **Freitag den 10. Februar d. J., nachmittags 1 Uhr** beginnend: 2 Eichen I., 13 II., 32 III., 85 IV., 24 V. Kl., 4 Buchen I., 8 II., 27 III., 4 IV. Kl., 7 Hainbuchen IV., 20 V. Kl. Auszüge kostenfrei durch das Forstamt. N.916

Nutzholz-Versteigerung.

Gr. Forstamt Konstanz versteigert mit Zahlungsfrist bis 1. August d. J. am **Mittwoch, den 8. Februar, vormittags 9.45 Uhr,** im Rathaus zu Allensbach: 6 Buchen-, 19 Eichen-, 16 Eschen-, 694 Fichten-, 206 Forlen- und 2 Buchenstämme und Abschnitte mit 881 fm. Die Forstwarte Schroff in Kaltbrunn, Post Allensbach, Singler auf dem Burghof, Post Dingelsdorf, Könninger in Dingelsdorf u. Waldhüter Hanstein in Dettingen, Post Allensbach, zeigen das Holz vor und fertigen auf Verlangen Auszüge aus den Aufnahmslisten. N.911.2.1

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg